

# Der Gesellschafter

## Wirts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Nagold

### Nagolder Tagblatt

Dienstag, den 10. Juli 1923

Verbreitete Zeitung im Oberamtsbezirk. — Anzeigen sind daher von bestem Erfolg.

Der Verlag hat sich bemüht, die Zeitung durch die besten Druckereibetriebe zu veröffentlichen, so daß sie in jeder Hinsicht den Anforderungen der Leser entspricht.

Telegraphische Adresse: Gesellschafter Nagold.

Hauptschleife: Stuttgart 1118.

erschint an jedem Montag, Besellungen nehmen sämtliche Buchhandlungen und Postämter entgegen.

Bezugspreis im Juli 1923: 8000.— und 12000.—, Einzelnummer 100.—

Wichtigste Nachrichten für die einseitige Seite aus dem öffentlichen Leben oder dem Leben der einzelnen Personen, die in der Zeitung veröffentlicht werden können, sind in der Rubrik 'Kurz' zu veröffentlichen.

Nr. 158

### Kardinal Faulhabers Amerikabesuch

Vor einem großen Kreis von Zuhörern schilderte, wie er in den letzten Monaten durch einen großen Teil der Vereinigten Staaten unternommen hat. Die R. K. Nachrichten berichten hierüber folgende interessante Einzelheiten:

Seit zwei Jahren, betonte der Kardinal, habe ich beobachtet, daß die Missionsarbeit in Amerika langsamer und langsamer gehen und schließlich ganz zu versiegen drohen. Ich habe keinen Zweck über das „Warum“ dieser Tatsache nachzudenken. Den einen war es auf die Dauer unmöglich, mit seinen Händen zu geben, den anderen war es im Laufe der Zeit die Samaritergefühle ausgeglichen worden durch die amerikanische Presse, die die Berichte aus Europa als übertrieben erklärte. Wieder anderen war die Hilfslosigkeit durch die Flut von Verleumdungen aus Europa verleidet worden. Ich habe mich aber kurz entschlossen, auf eigene Verantwortung hinüberzugehen in die andere Welt, um den Fremden jenseits des großen Wassers zu sagen: Die deutsche Kirche hat noch fort und ihr müßt uns auch weiter helfen! Ich habe die Kinder, die in den Schulen der Vereinigten Staaten unterrichtet werden, die in der Kirche der Vereinigten Staaten unterrichtet werden, die in der Kirche der Vereinigten Staaten unterrichtet werden, die in der Kirche der Vereinigten Staaten unterrichtet werden.

Ich sagte den Amerikanern, daß die Geschichte unseres Volkes zurzeit ein Buch ist, das innen und außen mit Klagen beschrieben ist. Ich sagte ihnen: Glaubt nicht den Europäern, die in den Schmelztöpfen der Großstädte und in den vollen Theatern kein richtiges Bild von der Heimat unseres Volkes gewinnen, glaubt einem Bischof, der auf den Klammern der Missionen in die Welt geht, der die Fremden geschaut hat, der den Rufschrei des Mittelalters und der Studenten gehört hat, der den Krankheitsstand in den Frauenhäusern seiner Diözese kennt, der weiß, wie die Tugend und die Abwärts unter den Kleinen um sich greifen. Der weiß, welche Not in den Waisenhäusern und in den Heimen der Alten wohnt. Viele deutsche Familien wären froh, wenn sie nur die Spelssche hätten, die an Bord amerikanischer Dampfer den Fischen zugeworfen werden. Viele Kinder wären froh, wenigstens so viel Milch zu haben, als in anderen Ländern die Katzen und die Hunde in ihren Schüsseln übrig lassen. Sie, die so stolz seien auf ihre Lebensfähigkeit, sie sollten wissen, daß auch wir die Verheißung der Wohlfahrtspflege auf der ganzen Linie nicht abschließen können. Im Land des Sternmanners, wo Freiheit das höchste Wort ist, müßte man verstehen, daß der deutsche Arbeiter nicht als Sklave arbeiten sollte, damit die Sklaverei, die in der neuen Welt abgeschafft wurde, nicht in der alten Welt wieder eingeführt werde.

In anderer Stelle habe ich den Amerikanern erklärt: Ihr habt Euch entrüftet, als am Anfang des Krieges die Schauer geschrien, die deutschen Soldaten hätten den Kindern in Belgien die Hände abgehakt, ins Volk geworfen und gegläubt wurden. Ihr habt Euch entrüftet im heiligen Zorn über die Leiden der Kinder, wie sie Euch dargestellt wurden, und Ihr werdet wohl auch heute Euch ein wenig entrüften, wenn Kinder in viel größerer Zahl — und das ist keine Schauer, sondern Tatsache — dem Hungertode und der Unterernährung preisgegeben werden. Ich habe auch die Lüge zurückgewiesen, daß man in München Tag und Nacht den Rachekrieg vorbereite.

Mein Eindruck war im allgemeinen der, daß unsere Rotlagen wenig gefasst ist und wenig geglaubt wird. Die englischsprachigen Zeitungen schweigen die Rotlagen tot und bringen höchstens Berichtigungen, wenn andere Zeitungen darüber schreiben. Die Rufe von Bittgesuchen nach Amerika ist so groß, daß sie die Europamüdigkeit zu fördern geeignet ist.

In bemerkenswerten Ausführungen äußerte sich der Kardinal auch über die wirtschaftlichen Verhältnisse in den Vereinigten Staaten. Er betonte, daß sie in wirtschaftlich-technischer Hinsicht einen Vorsprung haben, den die deutsche Wirtschaft und Industrie vielleicht kaum einholen werde. Europäisch gilt heute schon vielfach im Sinne von altmodisch und spießbürgerlich. Im Verkehrswesen ist Amerika Europa weit voraus. In New York trifft auf jeden fünften Kopf der Bevölkerung ein Auto, der Arbeiter fährt mit dem Auto in die Fabrik, der Gymnasiast in die Schule, der Pfarrer in die Kirche. Einmal sah ich sogar auf der Landstraße einen Arbeiter im Auto. (Beide Heiterkeit.) Nicht ein einziges Mal habe ich aber einen Radfahrer gesehen, trotzdem die Straßen gepflastert und staubfrei imstande gehalten sind. Darum ist auch der Tonfall des gelehrten Mannes am meisten in die Höhe gegangen und ist nun von 5 auf 15—17 Dollars gestiegen. Rumloer sagen, daß das zu einer Katastrophe bei

Bedeutung führen werde. Die Häuser werden gemauert abgebrochen und neu aufgebaut. Ein Haus von 25 Jahren wurde mir schon als altes Haus bezeichnet.

In ständiger Hinsicht steht nach meiner Auffassung das öffentliche Leben in Amerika auf einer höheren Stufe und in einer viel reineren Luft als unsere deutsche Moral. Trotz aller Gegensätze hat sich das deutsche Volk leider in der öffentlichen Sittlichkeit dem französischen Typus der Porzellanmode angelehnt, der Angst hat, als bigot und starr zu erscheinen. Hinsichtlich des Alkoholverbrauchs in Amerika wurden mir von eruchten Männern schwere Bedenken dahin geäußert, daß hier ein Gesetz bestehe, das doch in jeder Weise durchbrochen werde. Immerhin ist es bemerkenswert, daß ein Volk von dieser Zahl das Alkoholverbot einmal durchzuführen konnte, ohne daß bis heute eine besondere Sittlichkeit eingetreten wäre. (Heiterkeit.) Die deutsche Sprache ist leider in den Vereinigten Staaten fast im Rückgang. Wenn nicht neue Zuwanderungen kommen, kann man voraussetzen, daß in 20 Jahren in Amerika überhaupt nicht mehr deutsch gesprochen werden kann.

Bei einer Betrachtung der religiösen Verhältnisse hob der Kardinal dann noch hervor, daß die katholische Kirche in den Vereinigten Staaten in den letzten 40 Jahren eine große Entwicklung genommen habe und daß sie, wenn sie ihre Freilichtarbeit weiter bewahre, dort die Kirche der Zukunft werde.

Zu der Zuwanderungsfrage erklärte er, daß die Auswanderer bereit sein müßten, auf einfache Farmen zu gehen und landwirtschaftliche Arbeiten zu übernehmen. Wenn sie ein Handwerk verließen und rasch genug die englische Sprache erlernen, haben sie eine gesicherte Zukunft. Mit der Fortdauer des Achtstundentags werden die Arbeiter in Amerika nicht durchkommen.

Als er bei der Heimfahrt die Heimat wieder gesehen, habe ihn zwingend der Gedanke erfüllt: Mutterboden bleibe Mutterboden. Möge die Mutter auch arm sein und unscheinbar, sie bleibe doch die Mutter.

### Der Handel um Sachalin

Japan will Sachalin erwerben

Von dem gewaltigen, mehr als 4000 Inseln und Inselchen umfassenden ostasiatischen Archipel, der das japanische Kaiserreich bildet, ist seit dem russisch-japanischen Krieg (1904—05) nur noch ein verhältnismäßig unbedeutender Teil, die Nordhälfte der Insel Sachalin, in russischem Besitz. Jetzt hat Japan der Sowjetregierung den Vorschlag gemacht, ihm auch den Nordteil von Sachalin gegen eine Zahlung von 150 Millionen Yen (Dollar) käuflich abzutreten. Da der Vertreter der Sowjetregierung aber die Möglichkeit von 1 Milliarde Goldrubel dafür verlangt hat, so haben sich die Verhandlungen einstweilen zerstreut. Aber früher oder später werden die beiden Länder auf der mittleren Linie zusammenkommen; denn Rußland wird sich sagen müssen, daß es seinen Anteil an der Insel Sachalin auf die Dauer doch nicht wird halten können, wenn die Japaner ihn unbedingt haben wollen. Zudem kann Rußland Sachalin sehr gut entbehren, da es in Sibirien alles das, was es an Sachalin zu holen gilt, unendlich viel reicher hat.

Man darf annehmen, daß sich das heutige Rußland gern von Sachalin trennen wird. Vor allem sind für das Rußland von heute alte Erinnerungen mit Sachalin verknüpft, denn dort haben sich früher die Strafkolonien für politische Verbrecher befunden, in denen vermutlich so mancher von denen geschmachtet hat, die heute das ehemalige Zarenreich regieren. Wer einmal auf Sachalin war, kam selten wieder lebend von dort weg; auch die Flucht war, solange die ganze Insel russisch war, völlig unmöglich. Erst nach 1901 gelang es hier und da einem Sträfling, über die japanische Grenze zu entkommen.

Die Urbevölkerung von Sachalin zählt nur etwa 4000 Köpfe; es sind teils Gilyaken und Aino, teils Großen und Lungenen. Die Russen gründeten zuerst im Jahr 1857 den Postort Ussurijsk in dem noch jetzt russischen Nordteil. Aber erst im Jahr 1880 begann die Verschickung zuerst von gemeinen, dann auch von politischen Verbrechern. Die Gesamtbevölkerung betrug am Ende der russischen Herrschaft über die ganze Insel 28 000 Köpfe, darunter nur ein Viertel Frauen. Seit der Revolution, da beim Ausbruch der russischen Revolution alle Gefangenen freigelassen worden sind, der Nordteil nur noch eine ganz geringe Einwohnerzahl haben, wogegen die südliche Hälfte der Insel, der japanische Besitz, schon eine nach Hunderttausenden zählende Bevölkerung hat; denn die Japaner versehen mit großem Beschäftigung.

Die Japaner wollen Sachalin haben, einmal, um ihre Besitz abzurufen, sodann aber auch wegen der dort vorhandenen Naturkräfte. So gibt es bei Ussurijsk an der Westküste Kohlen, ebenso im Innern und an der Ostküste. Besonders wertvoll ist der Norden aber durch seine ergiebigen Erdblickquellen, die das kochende Japan ebenfalls gut gebrauchen kann, wie die Kohle. Außerdem hat Nord Sachalin wertvolle Pelztiere. Ein paar 100 Millionen Yen ist das nördliche Sachalin also schon wert, zumal da die im Norden noch wenig durchforschte Insel möglicherweise noch andere Naturkräfte in ihren Bergen verbirgt. Landwirtschaftlich ist aller-

dings in dem rauhen Lande nicht viel zu holen. Denn das Klima ist sehr rau und wird nur an der Ost- und Westküste durch die warmen Meeresströmungen gemildert. Im Winter herrschen heftige Stürme, im Sommer kalte, die Regen. Die Pflanzenwelt gleicht der Nord-Sibirias: Tannen und Urwald aus Nadelbäumen nehmen weite Gebiete ein. An wilden Tieren gibt es Bären, Füchse, Marder, Zobel, Renntiere, Seottern und besonders zahlreich Zobel. Auch der sibirische Tiger überschreitet im Winter gelegentlich die gefrorene Meerenge zwischen Sachalin und dem sibirischen Festland. Das verbreitetste Haustier ist der Hund, der meist als Jagdhund dienen muß, da Pferde und Rinder nicht heimisch sind und erst von den Russen und Japanern eingeführt wurden. Die neue japanische Bevölkerung im Süden wendet sich hauptsächlich dem Fischfang im Ochotskischen Meer, der sehr erträglich ist.

Die Insel ist 957 Kilometer lang, die Breite schwankt zwischen 28 und 195 Kilometer; der Gesamtumfang beträgt etwas über 75 000 Quadratkilometer, das ist der Flächenraum von Bayern. Von der sibirischen Küstenprovinz, dem Amurgebiet, wird die Insel durch die Lazarenstraße getrennt, die an der schmälsten Stelle nur 10 Kilometer breit ist. Sie ist allwintertlich Monate hindurch festgefroren, denn Temperaturen von 30 bis 40 Grad unter Null sind hier keine Seltenheit.

### Vom Ruhrkrieg

Die soll sie es treiben

Essen, 9. Juli. Die französische Besatzungsbehörde teilte der Stadtmunicipalität mit, daß sie mit Ausnahme der Feiertage in einzelnen Teilen des Stadtgebietes Eisen Schließungen abhalten werden. Vorzuziehen ist zunächst der Südwestwinkel der Kreuzung der Walsburgstraße mit der Eisenbahnstraße Essen-Süd-Essen-Stadtmarkt. Die Schließungen sollen vormittags 8—11 und nachmittags 2—5 Uhr stattfinden.

In Sunderwieg (Strecke Hamm—Osterfeld) wurde auf einem nicht gesicherten Übergang ein Fuhrwerk von einem Franzosenzug zertrümmert. Ein Knabe erlitt einen schweren Schädelbruch.

In Witten wurde der verhängnisvolle Besatzungsgeiseln verhängt, angeblich weil auf einen belgischen Posten geschossen worden sei.

In der Reichsbankstelle Duisburg „beschlag nahmen“ die Belgier 4 Milliarden Mark als Anzahlung auf die der Stadt auferlegte Strafe von 30 Millionen Mark. — Belgier beraubten die Stationstraße Gladbeck-Dit um 3 Millionen Mark.

Bei Lünen wurde eine deutsche Frau, die die Besatzungsgrenze überschreiten wollte, von einem Franzosen durch einen Schuß schwer verletzt.

### Geiseln für Splone

Düsseldorf, 9. Juli. Wegen der Verhaftung eines in Mannheim wohnenden Spions namens Edmund Schulz sind der Professor an der Düsseldorfer Kunsthochschule Kappeler, der Bankdirektor Sommerfeld in Essen, der Justizrat Riederstein in Bochum und der Gymnasiallehrer Weichag in Dortmund auf Befehl des Generals Degoutte als Geiseln verhaftet worden.

### Aufruf des Kardinals Dr. Schulte

Köln, 9. Juli. Kardinalserzbischof Dr. Schulte richtet an seine Diözesanen einen Aufruf, in dem er auf den Papstbrief Bezug nimmt und in dem es u. a. heißt: „Es ist fraglich, ob die Entwicklung der Dinge, unter denen unsere tapferen Bevölkerung an Rhein und Ruhr so namenlos zu leiden hat, einem entscheidenden Wendepunkt nahegekommen ist. Daher drängt es mich, die unerschütterliche Beharrlichkeit eures guten Willens, der unter Wahrung von Pflicht und Ehre nur nach Frieden und Versöhnung strebt, nochmals wachzurufen und euch inständig zu bitten die Bemühungen unseres heiligen Vaters, die Bestrebungen unserer Regierung und überhaupt aller, die irgendwie ehrlich für den Weltfrieden arbeiten, in diesen schicksalreichen Tagen und Wochen mit eurem unablässigen Gebet zu begleiten.“

### Das Leben lahmgelegt

London, 9. Juli. Die „Times“ veröffentlicht eine Zuschrift in der der konservative Peer, Lord Lamington, frühere Gouverneur von Bombay, berichtet, wie er mit der Franzosenbahn von Frankfurt nach Koblenz von vormittags 7 bis über 6 Uhr abends unterwegs war. Er sagt hierzu: „Ich kann alles bestätigen, was Ihnen ein anderer Berichterstatter über die vernachlässigten Zustände der Lokomotiven und Wagen mitteilte. Soweit ich sehen konnte, war das Leben des Landes von Kriegsheim bis Koblenz buchstäblich lahmgelegt. Man könnte gerade so gut von einer Frontlinie verlangen, sie solle eine große Summe Geldes zahlen und dann ihre zwei Ernährer auf den Kopf schlagen, als von Deutschland verlangen, es solle Entschädigungen zahlen, während die Ruhr und anderes deutsches Gebiet von den Franzosen besetzt sind.“



37 Millionen gerammt  
Paris, 9. Juli. Nach einer Havas-Nachricht aus Düsseldorf ist in der Nacht vom 6. zum 7. Juli in Maximiliansau bei Ludwigshafen ein Transport von 37 Millionen Mark beschlagnahmt worden, der angeblich zur Bezahlung von Streckenerlösen für die Eisenbahnen bestimmt war.  
In Birmensdorf wurde das Postamt bis 14. Juli beschlagnahmt, weil es einige von den Besatzungstruppen gewünschte Fernsprechanlagen nicht ausgeführt hatte.  
In der Pfalz regnete es wieder „Sanktionen“. Auf dem Schienenplan zwischen Neustadt und Speyer soll ein Hausen Siegelsteine gefunden worden sein.  
Bei neueren Auswehlungen in Reddinghausen wurde morgens 6 Uhr von den Franzosen so gewalttätig gegen die Familien verfahren, daß selbst französische Soldaten sich weigerten, an der Bestialität weiter mitzumachen.  
Nach der Chicago Tribune wurde die Befehlsgewalt von Frankfurt und Kassel angeklagt, daß die Reichsregierung die „Benutzung“ für den Duisburger Fall verweigern würde.  
In Kochen wurde ein noch unbekannter Mann von einem belgischen Posten erschossen.  
Bei Binz am Rhein fand man den Arbeiter und Kriegsknecht Miller aus Odenfels in unmittelbarer Nähe eines marokkanischen Postens furchtbar verstümmelt und tot auf. Die Kelder waren zertrümmert. In der Luftkammer fand man einen Fingerring mit Perlesteinen. Ohne Zweifel ist Miller von den braunen Franzosen ins Wachtloch geschleppt und in bestialischer Weise dergewolligt worden, worauf verschiedene Verletzungen an der Leiche hinweisen. Dabei scheint er einer der Besten die Fingerspitze abgebissen zu haben. Die Leiche wurde dann auf die Straße geworfen. Der französische Kommandant verweigerte die Bestrafung der Täter.

Der englische und amerikanische Botschafter bei Poincaré  
Paris, 9. Juli. Poincaré wurde nacheinander von dem englischen Botschafter Lord Cromer und dem amerikanischen Botschafter Herrick besucht. In den Pariser politischen Kreisen erregte die Besuche das größte Aufsehen, da man befürchtete, daß es England bereits gelungen sei, die Vereinigten Staaten zu einem gemeinsamen Vorgehen gegen Frankreich zu gewinnen. — In dieser Woche wird eine Erklärung des britischen Erziehungsministers Baldwin erwartet, daß die Politik Frankreichs keine Klarheit bezüglich des Fragebogens erhoffen lasse. Baldwin wird voraussichtlich auch darauf hinweisen, daß durch die Ruhrbesetzung die Leistungsfähigkeit Deutschlands vermindert und die anderen Verbündeten geschädigt werden.

Der Papst mahnt Frankreich und Belgien  
Rom, 9. Juli. Der „Osservatore Romano“ bestätigt, daß der Papst in Rom und Brüssel amtlich die Hoffnung ausgesprochen lieh, daß die beiden Regierungen wegen des Unschlages gegen den Urauerzug in Duisburg keine Maßnahmen ergreifen werden, die die Spannung mit ihren Folgen vermehren würden. (In Paris hätte man einen solchen Schritt des Papstes abgelehnt.)

Das Urteil für die Saar-Regierungskommission  
Genf, 9. Juli. In geheimer Sitzung wurde das Verdict der Saar-Kommission vom Ausschuss des Völkerbundesrats zu Ende geführt. Auf die erste, besonders angefochtene „Notverordnung“ vom 7. März ging der Ausschuss nicht weiter ein, da sie von der Regierungskommission (nach einem Entwürfsentwurf der Saarbevölkerung und entsprechenden Vorstellungen) selbst durch eine andere ersetzt worden sei. Der Ausschuss vertraut aber, daß die Einsätze der Kommission sie den Augenblick bestimmen lassen werde, wo auch die zweite Notverordnung aufgehoben werde. Von dem „Amonestierakt“ für „Vergehen“ gegen die (unerbörten) Verordnungen nahm der Ausschuss mit Befriedigung Kenntnis. Die Einführung der französischen Truppen im Saargebiet wird gebilligt. Es wird gewünscht, daß die französischen Truppen aus dem Saargebiet zu

zurückgezogen werden, sobald die britische Gendarmen genügend ausgebaut sei. — Ein sehr gelinder Tadel, aber doch immerhin ein Tadel.

## Neue Nachrichten

### Vom Reichstag

Berlin, 9. Juli. Der mit halbem Fuß schon im Ferienland lebende Reichstag hatte am Samstag noch die sehr wichtige, aber nicht minder schwierige Frage der wertbeständigen Entlohnung zu behandeln. Das Inkreis war bei der Tageshöhe und dem Reiselieber nicht groß. Einstimmig war alles, was anwesend war, daß die Gehalts- und Lohnempfänger in eine unerträgliche Lage geraten, wenn der Dollarkurs und die Warenpreise von Tag zu Tag nach oben springen. Aber wie die Wertbeständigkeit zu machen sei, ehe nicht die Währungsnot überhaupt überstanden ist, das erbatte der Reichstag nicht, auch nicht die Antrag stellende sozialdemokratische Fraktion, die eine feste Lohnberechnung auf Grund des Index verlangte. In Österreich hat man den Versuch gemacht, es hatte aber nur den Erfolg, daß die Preise sofort und um vieles schneller nachfolgten als in Deutschland, so daß dort jetzt, obgleich die Währung endlich fest geworden zu sein scheint, die Warenpreise doppelt so hoch sind, wie in Deutschland. Ein Zentrumsantrag wurde schließlich, nach Ablehnung des sozialdemokratischen, angenommen, der grundsätzlich mit der Wertbeständigkeit der Entlohnung einig geht, aber die Einzelheiten des Anpassungsverfahrens der Einigung zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer überlassen will. Tatsächlich wird also nur gewünscht, daß die beiden Parteien sich auf möglichst annehmbare Linie zusammensuchen mögen.  
Der Reichstag vertagte sich auf unbestimmte Zeit.

### Die Reichsfesttage

Berlin, 9. Juli. Das Gesetz über die Reichsfesttage ist vom Reichstag nicht mehr erledigt worden. Für die christlichen großen Feiertage, den Gedenktag des Reichstags und den Verfassungstag war eine Mehrheit gefunden, die Revolutionstage 1. Mai und 9. November wurden dagegen von der Mehrheit abgelehnt. Das Gesetz wurde zurückgestellt. Trotzdem soll die Weimarer Verfassungsfeste auch in diesem Jahr durchgeführt werden, und zwar soll, um auch die ablehnenden Volkskreise für den noch nicht geschlichen Feiertag heranzuziehen, mit dem Tag eine „Rhein- und Ruhrfeier“ verbunden werden.

### Die Gehaltsregelung

Berlin, 9. Juli. Nach den im Reichsfinanzministerium getroffenen Vereinbarungen wird ab 1. Juli der Teuerungszuschlag bei den Beamtengehältern um 150 Prozent auf 27 Prozent, der Frauenzuschlag auf 166 000 monatlich erhöht und die Nachdienstzulage verdoppelt. Die höchsten Ortsunterzuschläge wurden etwas gekürzt, dagegen die Bezugszulage von 80 000 auf 144 000 M. und die Änderung im besetzten Gebiet auf 28 000 M. sowie die Ortsunterzuschläge im allgemeinen erhöht. Die Erhöhung der Gesamteinkommens beträgt wie bei den Reichsarbeitern 80 Prozent.

### Vermittlung im Berliner Metallarbeiterstreik

Berlin, 9. Juli. Der Reichsarbeitsminister hat Arbeitgeber und Arbeitnehmer der Berliner Metallindustrie zu einer Verhandlung eingeladen, die heute stattfindet. Die Kommunisten verweigern, durch Gesprächswege weitere Betriebe zum Streik zu bringen. Die Streikleitung hat daher angekündigt, daß nur persönliche Streikmittelung gültig sei.

### Der Streit um den Weissenfonds

Leipzig, 9. Juli. Das Reichsgericht hatte gestern über einen Rechtsstreit endgültig zu entscheiden, den das Haus Braunschweig-Lüneburg mit dem preussischen Staat über den Weissenfonds führt. Der preussische Staat hat das Recht von den Zinsen des Weissenfonds, der in Höhe von 48 Mil-

ionen Mark am König Georg V. von Hannover für den Verzicht auf die hannoversche Krone gezahlt worden war, 300 000 M. für die Erhaltung des Schlosses Herrenhausen bei Hannover zu verwenden. Infolge der fortschreitenden Geldentwertung hatte der preussische Staat auch die weiteren Zinsen dieses Fonds angegriffen. Dagegen hat das Haus Braunschweig-Lüneburg Feststellungsklage erhoben, die vom Landgericht abgewiesen, vom Kammergericht aber genehmigt worden war. Die hiergegen vom preussischen Staat eingeleitete Revision ist vom Reichsgericht verworfen worden.

### Das Urteil im Münchener Hochverratsprozess

München, 9. Juli. Das Volksgericht München I hat heute das Urteil im Fuchs-Nachhaus-Prozess verkündet. Es lautet gegen Prof. Georg Fuchs wegen eines Verbrechens des Hochverrats auf 12 Jahre Zuchthaus, abzüglich 4 Monate Untersuchungshaft, ferner auf 2 Millionen Mark Geldstrafe sowie auf Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 10 Jahren; in der Richtung gegen den Rechtsanwalt Johann Munt wegen eines Verbrechens der Weisheit zu einem Verbrechen des Hochverrats auf 1 Jahr 3 Monate Zuchthaus, abzüglich 6 Monate Untersuchungshaft und 10 Millionen Mark Geldstrafe, sowie auf Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 3 Jahren und Ausweisung aus dem Reichsgebiet. Munt und Fuchs haben die Kosten des Verfahrens zu tragen. Wegen die Angeklagten Johann Berger, der aus der in anderer Sache zwischen über ihn verhängten Untersuchungshaft vorgeführt wurde, sowie gegen die Brüder Rudolf und Richard Guttenann erkannte das Gericht auf Freisprechung.

### Der Streit zwischen Danzig und Polen

Genf, 9. Juli. Der Völkerbundskommissar Macdonald (England) hat den polnischen Vertreter Blucinski veranlaßt, nach Warschau das Ersuchen zu richten, alle Maßnahmen der polnischen Regierung gegenüber Danzig aus den letzten Tagen nach der grundrussischen Entscheidung des Völkerbundesrates, die für heute, Sonnabend, zu erwarten ist, aufzuheben. Eine Antwort der polnischen Regierung liegt noch aus, doch haben tatsächlich die Maßnahmen der polnischen Regierung noch eine Verschärfung erfahren dadurch, daß gestern an der polnisch-Danziger Grenze Lebensmitteltransporte angehalten wurden, nach Danzig Reisenden wurden alle Lebensmittel abgenommen, auch Viehtransporte und Milchsendungen wurden angehalten.

Der Völkerbundsrat trat in der Beschwerde Danzigs gegen Polen dem Bericht von Quenones de Leon (Spanien) bei, das polnisch-Danziger Uebereinkommen von 1920 stelle eine Ergänzung und Ergänzung des Artikels 104 des Vertrags von Versailles dar und habe als Richtlinie zu gelten. Bei Streifzügen sollen sich die beiden Parteien an den Völkerbundskommissar oder an den Völkerbundsrat wenden, es gebe jedoch nicht an, daß ein Teil (Polen) die Entscheidungen des Völkerbundesrats eigenmächtig vorgehe. Der Präsident von Danzig, Dr. Sahm, erklärte, die Befreiung Danzigs stimme mit den Grundgeden des Berichtes vollkommen überein.

### Der König von Belgien reist nach Polen

Warschau, 9. Juli. Nach Wittermeldungen wird in den ersten Septembertagen der König von Belgien in Warschau eintreffen. Dem Besuch wird politische Bedeutung zugemessen. Während der Sommermonate wird auch König Alexander von Jugoslawien in Warschau einen Besuch kosten.

## Ausrufr

### an alle Deutsche im In- und Ausland!

Mehr als 60 Deutsche wurden von den Franzosen im Ruhrgebiet ermordet. Die Erschießung des Kaufmanns Schlegeler besonders sieht als völkerverrächerliches Verbrechen nahezu einzig in der Geschichte der Kulturvölker da. Er ist als leuchtendes Beispiel von Vaterlandsliebe den Heldentoten gestorben.

## Aus Geschichte und Sage unserer Heimat Magold

von Hermann Klesner.

(Fortsetzung.)

Abt Wilhelm.

Seine weltgeschichtliche Bedeutung verdankte Hiram schließlich doch der übertragenden Persönlichkeit seines großen Abtes. Er stammte aus angesehenem bairischen Geschlecht und wurde, wie es damals bei Adeligen oft vorkam, schon als Knabe ins Kloster St. Emmeram zu Regensburg gestiftet (sogen. Oblate): Die einfache Art, überhäufte Söhne zu versorgen! Seit 1032 wirkte dort Othloh als Leiter der Klosterschule, der bald die außerordentlichen Fähigkeiten des jungen Kloster-Schülers erkannte, der viele Schüler übertraf. Zwei Mönche des Klosters, Gerald und Ulrich v. Zell machten eine Wallfahrt ins heilige Grab und traten nach ihrer Rückkehr ins Kloster Gang ein. Begleiter war der erste, der als Prior von Cluny die dort herrschenden Klostergebäude in Deutschland einführte. Nachdem gegen Ende des 10. Jahrhunderts, der hl. Wolfgang, von Geburt ein Schwabe aus Pfalzen, den Regensburger Bischofsstuhl bestiegen hatte, zog ein neuer Geist in das Kloster des hl. Emmeram ein. Wolfgang war zuvor Abt in Einsiedeln gewesen und hatte von dort eine ernste Richtung sowie besondere Vorliebe für das Klosterleben mitgebracht. Wilhelm hatte die Wirkungen dieses guten Geistes teilweise noch zu spüren. Am meisten verdankte er aber seinem charaktervollen Lehrer Othloh, der ohne Menschenfurcht die Interessen des Klosters gegen mächtige Vorgesetzte verteidigte. 1062 machte er allerdings nach Fulda entweichen, wo er ein Leben des Einsiedlers schrieb, das einen bemerkenswerten Fortschritt auf dem Gebiet der biographischen Literatur darstellt. Erst nach 2 Jahren, als dem Kloster sein Recht wurde, kehrte er wieder nach St. Emmeram zurück. Othloh schloß aus den Quellen der heiligen Schrift, die er gründlich kannte und aus persönlicher Erfahrung. Mit philosophischem Geiste behandelte er das Verhältnis zwischen göttlicher Gnade und menschlicher Freiheit in seinen Schriften über das Problem der Theodizee, auch kannte er die alten Schriftsteller. So war er

instande, seinem Schüler eine tüchtige wissenschaftliche Ausbildung in das Leben mitzugeben. Während war das Beispiel einer durch und durch reinlichen Persönlichkeit, das er ihm bot. Trotz abergläubischen Vorurteils, das er ihm mitbrachte, wie sie sich bei streng asketischen und nüchternen Mönchen leicht einstellen, durchdringt seine Schriften der lebhafteste Pulschlag persönlichen Erlebens. Wohlwollend ergreift er die mit großer Aufschüttelung und Erbitterung gegebene Schilderung der heiligen Mönche, die der eifrige Mann im Widerstreit der Natur mit dem überforderten Gelübde zu bestehen hatte (de tentationibus suis). Infolge dieser Einbrüche bat Wilhelm später als Abt nur Männer in seinen Jahren in sein Kloster aufgenommen und sich geweiht, es als Versorgungsanstalt für den unwillkommenen Kinderwuchs adeliger Häuser mitzubringen zu lassen. Der Priester wurde mit der Zeit Wilhelms vertrauter Freund, machte mit ihm gemeinsame Reisen, schenkte ihm Abschriften guter Bücher (von einem Werk fertigte der fleißige Mönch einmal 19 Abschriften!) und half ihm, die Klosterbibliothek zu vermehren und die Wissenschaft fördern, 4 Bücher, darunter ein kostbares M (Hilf) verleiht er ihm. In allen Verlegenheiten und Zweifeln stand er ihm beratend und tröstend zur Seite. Wilhelms selbst war eine wissenschaftliche Größe und als solcher im Kloster u. sonst sehr geschätzt. Er schrieb ein gelehrtes Werk über Philosophie und Astronomie, die „Astronomica“, eine über die Kunst und fertigte eine vielbewunderte astronomische Uhr. In seinen Schriften zeigt er große Vertrautheit mit der alten klassischen Literatur, insbesondere mit Virgil, Horaz, Plato, Aristoteles, Lucrez, Terenz, Juvenal und Boetius. Diese Mönchsstudien hinderten ihn jedoch nicht in seiner eifrigen, schlichten und ehrlichen Frömmigkeit, welche von den Brüdern als besondere Charaktereigenschaft an ihm gerühmt wird (laudemus illi, columbina simplicitas). Neben hochmütigen besaß er eine gewinnende Freundlichkeit. Jedes Anliegen des Nächsten, auch der Geringeren, betrieb er wie sein eigenes. In der Liebe war er vernehmend, im Geben großartig. Das Schlimme von den Menschen konnte er nur gezwungen glauben. Vollkommen arglos trat er an Menschen und Dinge heran.

Als Wilhelm, begleitet von den heiligen Segenswünschen der heiligen Brüder, deren allgemeiner Liebling er gewesen war, in reifem Alter seinen Fuß über die Schwelle des Klo-

sterschloßes setzte (Frühjahr 1069), trat er in eine neue Schule ein, in der Arbeit und Kampf sein Los war. Zunächst galt es, das Kloster unabhängig zu machen von seinen weltlichen Schirmherren, den Herren von Calw und ihren Vogt Graf Adelbert von Calw hatte nämlich den 1. Mai von Hiram Friedrich, einem geborenen Schwaben aus edlem Geschlecht abgelehnt, der von seinem Mönchen unehdlicher Weise verurteilt war. Seine Reue zu dem weltlichen Leben, zu vita contemplativa, wies er ihnen. Sie glaubten, er verteilte die Interessen des Klosters nicht genügend nach außen. — Aber bald sollte sich zeigen, welche Größe der Mann war, den man zu Friedrichs Nachfolger erwählen sollte: In Wilhelm lebte der neue aristokratisch christliche Gedanke der Fortbildung der Mönche aus den Banden weltlicher Oberhoheit. 6 Jahre dauerte der Streit, der mit einem vollen Erfolg des neuen Abtes endete. Er machte sich ganz los von Calw. (1075) Graf Adelbert blieb nur noch der Schirmvogel über das Kloster. Wie eine Blüte der weltlichen Mönchsstände erschien der hochgewachsene, wägere Mönch mit langem Haar, dunkler Farbe und spätkem Haarwuchs bis am Hinterkopfe, der mit kräftiger Stimme seiner brüderlichen Rede Nachbarn zu verlesen wußte, vor dem vornehmen Grafen, dessen Macht der eines Herzogs wenig nachstand, indem sein Gebiet über den Neckar, Enz- und Würmgen sich erstreckte und seine Besitzungen und Leben nach Norden und Westen weit hin ins heute badische Land reichten. Man besaß Wilhelms Förderung, wenn man bedenkt, was für Gewalttätigkeiten in den rohen Zeiten des Fanatismus die „Schwäbische“ sich ursprünglich gegen die Mönche erlaubten, wie sie ihren Besitz schützten und nicht selten statt als Beschützer sich als deren größte Feinde erwiesen. Daher verlangte Wilhelm Freiheit seines Klosters gegenüber jedem Eingriff des weltlichen Adels, machte er auch von Seiten eines so kräftigen Mannes wie Graf Adelbert kommt. Mit solcher Entschiedenheit vertat Wilhelm vom ersten Tage an seine Grundzüge, daß er die vom Grafen im Interesse des Gebührens seiner Stiftung verfügte Absetzung seines Vorgängers gar nicht als zu Recht bestehend erkannte. Er lehnte die Annahme der Abtswürde ab und wies sie sich, im Got den sich des Abtes einzunehmen, solange der Vorgänger lebte.

Fortsetzung folgt.



150 Jahre Gefängnis, Zuchthaus und Zwangsarbeit sind über Deutsche verhängt.

60 000 Beamte, Angestellte, Arbeiter, Arbeitergehilfen und Personen aller Berufs, Männer, Frauen, Kinder und Greise wurden auf die brutale Weise von Haus und Heimat verjagt.

Rechtslehre in Amerika und ein großer Teil der öffentlichen Meinung in England bezeichnen das Verhalten der Franzosen gegen Deutschland und namentlich im Ruhrrevier als Rechtsverbrechen.

Die deutsche Bürger, deutsche Arbeiter, deutsche Bauern verstoßen Sie aber nicht auf die Hilfe fremder Länder. Verstoßen Sie nur auf sich selbst.

Das hat sich früher ein Deutscher niemals leisten lassen! Der Aufklärungs-Ausschuss betr. die Kriegsschuldfrage.

Der Ausschuss hat sich früher ein Deutscher niemals leisten lassen! Der Aufklärungs-Ausschuss betr. die Kriegsschuldfrage.

Der Ausschuss hat sich früher ein Deutscher niemals leisten lassen! Der Aufklärungs-Ausschuss betr. die Kriegsschuldfrage.

Der Ausschuss hat sich früher ein Deutscher niemals leisten lassen! Der Aufklärungs-Ausschuss betr. die Kriegsschuldfrage.

Der Ausschuss hat sich früher ein Deutscher niemals leisten lassen! Der Aufklärungs-Ausschuss betr. die Kriegsschuldfrage.

Der Ausschuss hat sich früher ein Deutscher niemals leisten lassen! Der Aufklärungs-Ausschuss betr. die Kriegsschuldfrage.

Der Ausschuss hat sich früher ein Deutscher niemals leisten lassen! Der Aufklärungs-Ausschuss betr. die Kriegsschuldfrage.

Der Ausschuss hat sich früher ein Deutscher niemals leisten lassen! Der Aufklärungs-Ausschuss betr. die Kriegsschuldfrage.

Der Ausschuss hat sich früher ein Deutscher niemals leisten lassen! Der Aufklärungs-Ausschuss betr. die Kriegsschuldfrage.

Der Ausschuss hat sich früher ein Deutscher niemals leisten lassen! Der Aufklärungs-Ausschuss betr. die Kriegsschuldfrage.

Der Ausschuss hat sich früher ein Deutscher niemals leisten lassen! Der Aufklärungs-Ausschuss betr. die Kriegsschuldfrage.

Der Ausschuss hat sich früher ein Deutscher niemals leisten lassen! Der Aufklärungs-Ausschuss betr. die Kriegsschuldfrage.

Der Ausschuss hat sich früher ein Deutscher niemals leisten lassen! Der Aufklärungs-Ausschuss betr. die Kriegsschuldfrage.

Der Ausschuss hat sich früher ein Deutscher niemals leisten lassen! Der Aufklärungs-Ausschuss betr. die Kriegsschuldfrage.

Der Ausschuss hat sich früher ein Deutscher niemals leisten lassen! Der Aufklärungs-Ausschuss betr. die Kriegsschuldfrage.

Der Ausschuss hat sich früher ein Deutscher niemals leisten lassen! Der Aufklärungs-Ausschuss betr. die Kriegsschuldfrage.

Der Ausschuss hat sich früher ein Deutscher niemals leisten lassen! Der Aufklärungs-Ausschuss betr. die Kriegsschuldfrage.

Der Ausschuss hat sich früher ein Deutscher niemals leisten lassen! Der Aufklärungs-Ausschuss betr. die Kriegsschuldfrage.

Der Ausschuss hat sich früher ein Deutscher niemals leisten lassen! Der Aufklärungs-Ausschuss betr. die Kriegsschuldfrage.

Der Ausschuss hat sich früher ein Deutscher niemals leisten lassen! Der Aufklärungs-Ausschuss betr. die Kriegsschuldfrage.

Der Ausschuss hat sich früher ein Deutscher niemals leisten lassen! Der Aufklärungs-Ausschuss betr. die Kriegsschuldfrage.

Der Ausschuss hat sich früher ein Deutscher niemals leisten lassen! Der Aufklärungs-Ausschuss betr. die Kriegsschuldfrage.

Der Ausschuss hat sich früher ein Deutscher niemals leisten lassen! Der Aufklärungs-Ausschuss betr. die Kriegsschuldfrage.

Der Ausschuss hat sich früher ein Deutscher niemals leisten lassen! Der Aufklärungs-Ausschuss betr. die Kriegsschuldfrage.

Der Ausschuss hat sich früher ein Deutscher niemals leisten lassen! Der Aufklärungs-Ausschuss betr. die Kriegsschuldfrage.

Der Ausschuss hat sich früher ein Deutscher niemals leisten lassen! Der Aufklärungs-Ausschuss betr. die Kriegsschuldfrage.

auspricht, ihnen treue Hilfe verspricht und gemäß, keine Freiheit deutschen Landes preisgeben oder fremder Aufsicht zu überlassen.

Stuttgart, 9. Juli. Zum Pfarrbesoldungsgesetz. Dem Landtag sind Nachträge zum Staatshaushaltgesetz zugegangen.

Die Aufstellung des Oberamts Cannstatt. Nach dem Regierungsentwurf soll das Oberamt Cannstatt auf 1. Oktober ds. Js. hergestellt werden.

Stuttgart, 9. Juli. Die Bäckermeister gegen das Bäckergewerbe. Im Bürgermuseum fand am Sonntag eine Protestversammlung des Württ. Bäckerverbands.

Das hat sich früher ein Deutscher niemals leisten lassen! Der Aufklärungs-Ausschuss betr. die Kriegsschuldfrage.

Das hat sich früher ein Deutscher niemals leisten lassen! Der Aufklärungs-Ausschuss betr. die Kriegsschuldfrage.

Das hat sich früher ein Deutscher niemals leisten lassen! Der Aufklärungs-Ausschuss betr. die Kriegsschuldfrage.

Das hat sich früher ein Deutscher niemals leisten lassen! Der Aufklärungs-Ausschuss betr. die Kriegsschuldfrage.

Das hat sich früher ein Deutscher niemals leisten lassen! Der Aufklärungs-Ausschuss betr. die Kriegsschuldfrage.

Das hat sich früher ein Deutscher niemals leisten lassen! Der Aufklärungs-Ausschuss betr. die Kriegsschuldfrage.

Das hat sich früher ein Deutscher niemals leisten lassen! Der Aufklärungs-Ausschuss betr. die Kriegsschuldfrage.

Das hat sich früher ein Deutscher niemals leisten lassen! Der Aufklärungs-Ausschuss betr. die Kriegsschuldfrage.

Das hat sich früher ein Deutscher niemals leisten lassen! Der Aufklärungs-Ausschuss betr. die Kriegsschuldfrage.

Das hat sich früher ein Deutscher niemals leisten lassen! Der Aufklärungs-Ausschuss betr. die Kriegsschuldfrage.

Das hat sich früher ein Deutscher niemals leisten lassen! Der Aufklärungs-Ausschuss betr. die Kriegsschuldfrage.

Das hat sich früher ein Deutscher niemals leisten lassen! Der Aufklärungs-Ausschuss betr. die Kriegsschuldfrage.

Das hat sich früher ein Deutscher niemals leisten lassen! Der Aufklärungs-Ausschuss betr. die Kriegsschuldfrage.

Das hat sich früher ein Deutscher niemals leisten lassen! Der Aufklärungs-Ausschuss betr. die Kriegsschuldfrage.

Das hat sich früher ein Deutscher niemals leisten lassen! Der Aufklärungs-Ausschuss betr. die Kriegsschuldfrage.

Aus Stadt und Bezirk.

Magd., den 10. Juli 1923.

Verfehlt wurde Eisenbahninspektor Laun bei der Reichsbahnleitung nach Schwab. Gmünd Hst. und ihm die Stelle des Vorstehers der Werkstätte selbst übertragen.

Schon wieder eine Eisenbahntarifserhöhung. Für den Monat August ist schon wieder eine Erhöhung der Eisenbahntarife vorgesehen.

Ausbildungslehrgang für Gemeindepolizisten. An der Karlsruher Polizeischule beginnt am 12. Juli der 2. Ausbildungslehrgang für Gemeindepolizisten.

Der Umrechnungssatz für einen Goldfranken beträgt im Auslandspostverkehr ab 9. Juli 36 000 K.

Der Reichsbund für Obst- und Gemüsebau hält am 2. August in Stuttgart seine Sommertagung ab.

Das neue Schwefelverfahren für Weine mit Kolumbiapflanzöl hat nach einem von Dr. Kötting vom Städt. chemischen Untersuchungsamt in Stuttgart in einer Weinbändlerversammlung gehaltenen Vortrag den Vorzug.

Schwabier als Ruhrflüchtlinge. Die Handelskammer Essen bittet um Aufnahme folgender Kohle: Wir bitten die Bevölkerung des unbesetzten Deutschlands dringend, bei Besuchen in Schwabmünchen, die sich als Ruhrflüchtlinge ausgeben.

Handelsnachrichten

Wollmarkt am 9. Juli: 170 441. 1 Pfund Sterling 817 950, 1 hal. Gulden 70 756 50, 1 Schilling 30 877, 1 franz. Fr. 10 326, 1 belg. Fr. 8673, 1 ital. Lira 7569, 1 österr. Krone 2 61, 1 schwed. Kr. 5 326, 1 jap. Yen 87 281.

Der Goldmarkaufpreis der Reichsbank beträgt in der neuen Wäge für ein Zwanzigmückstück 350 000 Mark (unverändert).

Der Reichsbahnnotenumsatz ist in der letzten Juniwoche um 410,3 auf 17 291,1 Milliarden Mark angewachsen.

Der Berliner Preis für markentreies Brot ist schon nach zwei Tagen wieder, und zwar auf 16 000 Mark, erhöht worden.

Der Milchpreis wurde in Berlin auf 4000 Mark, für Magermilch auf 1800 Mark das Eimer festgesetzt.

In Hamburg wurde der Lohndruck für Zucker auf 41 000 Mark das Pfund, für Milch auf 4700 Mark, Magermilch 2366 Mark festgesetzt.

Stuttgarter Börse, 9. Juli. Auf die von auswärts gemeldeten niedrigeren Marknoten bis log bei Beginn der Börse wieder eine Menge von Kaufaufträgen vor, dass kaum wenig Ware zum Verkauf; die Folge davon waren wieder Kurssteigerungen.

Bankaktien: Hypothekendarlehen 85 (80), Vereinsbank 220 (120), Rotenbank 300 (220). — Brauereierträge: Ravensburg 95 (80), Pfullen 250 (220), Pfauen 150 (100), Hohenheim 350 (310), Walle 200 (155).

Metallaktien: Feinmetall 1000 (749), Bohner 1000 (750), Jungbunz 700, Metallwaren 1200 (1000). — Maschinenwerte: Deimler 200 (275), Magirus 280 (200), Puffer alt 300 (210), Jung 280 bis 290, Weingarten 500 (530), Redarjumer 450 (350), Jung Wälden 410.

Spinnereiwerte: Unterdonken 450 (370), Metteln 600 (700), Kolb-Schütz 500 (400), Dierlee 600 (400), Ruchen 700, Schlingen 720 (550), Kauten 750 (700), Weinenindustrie 780 (600).

Sandsteine-Werke: Wälden 600, Heilbronn 450 (375), Kaiser Otto 250 (300), Knorr 520 (450), Andreas Koch 700 (500), Krumm 180 (120), Junge 170-160, Holzwerk Heilbronn 8100 (7200), Wachenheim 350, Stuttgarter Zucker 340 (280), Junge Wälden der Union Deutsche Verlagsgesellschaft 400 (300), Mannheimer Öl 600 (450), Jenaer Werke 320 (270).

Württemberg

Kundgebung für des Reiches Unversehrtheit

Stuttgart, 9. Juli. Der Schwabenbund hatte zu einer Kundgebung der vaterländisch gerichteten Parteien gegen die Gefahren, die dem Reich von Frankreich drohen, eingeladen.

Die Kundgebung wurde am Sonntag vormittag im Hof des Neuen Schlosses abgehalten.

Antisozialistischer Dr. Spierer, der für den durch die französische Verleumdung am rechtzeitigen Erscheinen verhinderten Regierungspräsidenten Dr. Brügger-Düffelhorst eintrat, mahnte in seiner Ansprache zur Einigkeit.

Dr. Seligmann (Bürgerp.) erinnerte daran, daß alle Einseitigkeit bei den Gegnern nutzlos verfallen und ihnen nur Grund boshafter Freude sei.

Man erinnere sich doch daran, daß die Weltgeschichte noch nicht am Ende ist und daß die Kinder an untern Vainigern hundertfach Vergeltung über werden.

In dem sei das ganze Volk einig: niemals soll Rheins, Ruhr- oder Saargebiet aus der Reichseinheit gerissen werden.

(Eilmittlerischer Beifall.) Rechtsanwalt Heiderich im und Gemeinderat Kramer (Dem.) forderten auf, die von Heimat und Heerd verfolgten Volksgenossen nicht im Stich zu lassen.

Staatsrat Kau erklärte namens der württ. Regierung, die Regierung habe die Notwendigkeit des Abwehrkampfes erkannt und stehe in dieser Beziehung unentwegt an der Seite der Reichsregierung.

Wenn wir das aufständische Blut sähen und dem Feind nicht den Gefallen der Unbesonnenheit tun, dann werde er an der Mauer des passiven Widerstands zerschellen.

Unter keinen Umständen dürfen wir klapp werden. Wir müssen uns der bedrängten Brüder, besonders der Vertriebenen in der Ruhrzone usw. tatkräftig annehmen.

Warum benutzt die Hausfrau Feurio!

Weil sie dadurch die Lebensdauer ihrer Wäsche verlängert, denn Feurio Hauswollseife enthält 80% Fett, greift also die Wäsche nicht an und ist im Gebrauch viel sparsamer als Kernseife.

Vereinigte Seifenfabriken Stuttgart A. G.

TRUB



Wangener Landesproduktbörse, 9. Juli. Weizen 1-1,2 9711. Pflanzmarkt, Sommerernte 800-900 000, Hafer 680 bis 800 000, Weizenmehl 1,5 bis 1,8 Mill. Mk., Brotmehl 1,3 bis 1,6 Mill. Mk., Mehl 400 bis 500 000 Mk., Weizen 80 bis 100 000 Mk., Mehl 100 bis 120 000 Mk., Stroh, Drahtstahl 80 bis 100 000 Mk. Gemäß Vereinbarung zwischen dem Landwirtschaftlichen Hauptverband und dem Weizen-, Roggen-, Weizenmehl- und dem Weizen-Verband, beträgt der Kundenablass für den Monat Juli 1923 bei 8 Prozent Mäher 8500 Mark, bei 7 Prozent 10 000 Mk. der Mäher.

Mannheimer Produktbörse, 9. Juli. Am hiesigen Getreidemarkt veranlaßten die Schmierigkeiten in der Weizenbeschaffung heute eine sehr feste Haltung. Verlangt wurden bei knappem Angebot für je 100 Mts böhmischer Mannheimer (in 1000 Mark): Weizen 1000-1200, Roggen 800-900-600, Gerste 600 bis 650, Hafer 700-800, Reis 900-1000, Rohmelasse 320-350, Weizenmehl 100-120, Mehl 120-140, Preßstroh 100-120, Weizenstroh 100-120; für Weizenmehl waren die Mäher wieder nicht als Abgeber am Platze. Bei der zweiten Ernte wurde 1500 bis 1800 für den Doppelzentner bezahlt, Weizenkleie 300.

Berliner Getreidebörse, 9. Juli. (In 1000 Mk.) Weizen 500 bis 580, Roggen 440-460, Gerste 430-470, Hafer 440-460, Weizenmehl 1700-1800, Roggenmehl 1300-1500, Weizenkleie 200-300, Roggenkleie 300.

Dem Getreidemarkt. Der anhaltend lebhaften Nachfrage steht ein nicht ganz so großes Angebot gegenüber und im Zusammenhang mit

der fortwährenden Forderung bewegen sich auch die Eierpreise im Laufe der Woche weiter stark nach oben. Im Großhandel galten für ein Stück am Berliner Markt 1500-2000 Mk., hiesigen 1600 bis 2100 Mk., Oberrhein 1650-2200 Mk., hiesigen 1500-2100 Mk., hiesigen 1600-2000 Mk., westhiesigen 1900-2000 Mk.

### Wärkte

Mannheimer Schlachthofmarkt, 9. Juli. Zum heutigen Viehmarkt waren zugeführt und wurden für das Pfund Lebendgewicht gehandelt: 86 Ochsen, 12-18 Mk.; 82 Bullen, 13-17 Mk.; 304 Kühe und Färsen, 10-19 Mk.; 221 Kälber, 18-24 Mk.; 18 Schafe, 9-12 Mk. und 735 Schweine 21-24 Mk. (in 1000 Mk.). Der Marktverkauf war in allen Viehgattungen lebhaft und ausverkauft.

Stuttgarter Pferde- und Handmarkt, 9. Juli. Der heute im Vieh- und Schlachthof abgehaltene Monatspferdemarkt war mit 223 Pferden aller Art, insbesondere Arbeitspferden, besetzt. Der Verlauf des Marktes war sehr lebhaft. Große Anzahl zeigten sowohl die Händler, als die Landwirte, die trotz der derzeitigen Fehrmie in großer Zahl vertreten waren. 75 Prozent der zugeführten Pferde wechselten ihren Besitzer. Manche Händler hatten ausverkauft. In Preisen wurden notiert: Für schwere Pferde 40-60 Millionen, für leichte 10-20 Millionen Mark. Nächster Monatspferdemarkt: Montag, den 13. August. — Der Handmarkt war gut besetzt und bot günstige Kaufsbedingungen. Insbesondere in jungen Aufzuchtstücken. Insgesamt waren 158 große und 48 kleine Pferde. Bei lebhaftem Verkehr bewegten sich die

Preise zwischen 80 und 500 000 für große und 70 und 100 000 Mk. für kleine Fuhde.

Phönixmarkt, 9. Juli. Schweinemarkt. Dem Schweinemarkt waren 4 Rinder- und 54 Milchschweine zugeführt. Käufer kosteten 0,9 bis 1,2 Millionen, Milchschweine 0,5 bis 0,7 Millionen. Der Handel war lebhaft.

Wangener, 9. Juli. Schweinepreise. Dem Schweinemarkt waren 200 Stück zugeführt. Der Handel war lebhaft, alles wurde verkauft. Der Preis für ein Milchschwein liegt weiter auf 600 000 bis 800 000 Mark.

Stuttgarter Obstmarkt, 9. Juli. Äpfeln 3500 bis 3500, Preislings 7500-8000, Sauerkirschen 4000, Stachelbeeren 3000 bis 5000, grüne 4000, Trauben 2000 bis 3000, Himbeeren 8000 bis 8500, Heidelbeeren 7500 das Pfund. — Spinat geerntet 1200-1500, Mangold 1500 bis 1800, Kohl 1400 bis 1500, Spargel 6000 bis 7500, Broccoli 6000 bis 7000, Stangenbohnen 15 000, Tomaten 12 000 das Pfund, Blumenkohl 5000 bis 6000 bis 12 000, Rettich 500 bis 1200, Sackbohnen 3500 bis 6500, Salat 500 bis 1000, Röhren 700 bis 1200 d. St., Rhabarber 450 bis 550, Gelbe Rüben und Karotten 1500 bis 2200, Rote Rüben 1500 bis 1600, Zucchini 1500 bis 1600 d. St., Zucchini 3200 d. Pfd., neue Kartoffeln 3200 bis 3400 d. Pfund.

### Das Wetter.

Der Hochdruck im Osten behauptet sich. Auch am Mittwoch und Donnerstag ist vorwiegend trockenes, sehr warmes und mit vereinzelt Gewittern verbundenen Wetter zu erwarten.

### Statt besonderer Anzeige.

**Maria Schuon  
Christian Binder  
Verlobte**

Halterbach Iselshausen  
Juli 1923.

## Grübele & Schlösser

sind die ganze Woche im Gasthof z. Löwen in Nagold und kaufen zu folgenden Preisen per Kilo:

Gemischte			
Hauslumpen	3000 M.	Altpapier	600 M.
Wollgestricktes	10 000 M.	Bücher- u. Zeitschr.	1000 M.
Reutuhabsfälle	5 000 M.	Alten und Geschäftsbücher	1200 M.
Knochen	400 M.	Alte Kupfen	500 M.

Fleischen aller Art zu hohen Preisen.

Sebermann bestimmt zufrieden!

85 Oberchwandorf, 9. Juli 1923.



### Trauer-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten mache ich die hiermit schmerzliche Mitteilung, daß meine künftige, treue, besorgte Mutter, unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante

### Barbara Martini

Montag mittig nach kurzer schwerer Krankheit im Alter von 50 Jahren sanft in dem Herrn entschlafen ist.

Um stille Teilnahme bittet im Namen der trauernden Hinterbliebenen  
der Sohn: Gustav.

Beerdigung: Mittwoch nachmittag 2 Uhr.

### Trauerbriefe

fertigt rasch und billig Buchdruckerei Jaifer, Nagold.

Einen tüchtigen

## Schreiner

sowie einen

## Lehrling

sucht zu baldigem Eintritt

**Gg. Maier, mech. Schreinerei**

Nagold.

Wir suchen für sofort einige tüchtige

## Börsenmacherinnen

bei tarifmäßiger Bezahlung.

**Brenner & Henne, Börsengeschäft, Nagold**  
Waldachstraße.

Suche zum sofortigen Eintritt einen der Schule entlassenen, aufgeweckten Jungen zum Bedienen von Spiralmaschinen.

**Julius Möller, Metallwarenfabrik,**

**WILDBERG.**

## Briefmarkensammlung

Wollen Sie Ihre

auffüllen, dann schreiben Sie mir. Ich kaufe alle Kreuzerwerte. Dringend suche ich 18 Kreuzer u. 70 Kreuzer. Zahle Liebhaberpreise.

**Eugen Knorr, Feuerbach**

Ein tüchtiger, selbständiger

## Maschinen- schlosser

wird sofort gesucht.

**Wilh. Wackenhut,**

Calw. Telefon 142.

## Mädchen- Gesuch.

Tüchtiges, älteres, selbständiges Mädchen bei hohem Lohn und guter Behandlung per sofort gesucht. Angebote an die Geschäftsstelle des Gesellschafters.

Zum sofortigen Eintritt für die Männer-

abteilung u. für die Küche je ein fleißiges, ordentliches, nicht zu junges

## Hausmädchen u. Küchenmädchen

gesucht.

Angebote mit Alters-

angabe an die

Vermittlung der

Volkshelmschule

Charlottenhöhe

Post Carlbach a. Eng.

Alle

## Familien- Anzeigen

Geburten, Verlobungen, Vermählungen, Trauerfälle gibt man vorteilhaft bekannt im

„Gesellschafter“ (Amtsblatt)

Weltweite Verbreitung  
Beverungster Zellenpreis  
Schöne Ausführung

82 Nagold, den 9. Juli 1923.



### Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Liebe und Teilnahme während der langen Krankheit und beim Hinscheiden meines lieben Gatten, unseres guten Vaters, Großvaters und Schwagers

## Wilhelm Dürr

Spinner

für die trostreichen Worte des Herrn Dekan, für die wohlthuende Anteilnahme seitens der Firma Reuschler, sowie für die schönen Kranzspenden und die Beichenbegleitung sagt herzlichsten Dank.

die trauernde Gattin:

**Kath. Dürr geb. Waig, mit Kindern.**

1588



**HAMBURG-AMERIKA LINIE**  
UNTERAMERIKAN LINE INC.  
NORD-, ZENTR., L. UND SÜD-AMERIKA  
AFRIKA, OSTASIEN USW.  
Billige Beförderung über deutsche und ausländische Häfen. — Hervorragende III. Klasse mit Speise- und Raucherabteil. Erstklassige Salons- u. Kajütenampfen.  
Eben so schnelle Abfahrten von  
**HAMBURG NACH NEW YORK**  
Ankünfte und Abfahrten durch  
**HAMBURG-AMERIKA LINIE**  
HAMBURG und deren Vertreter in:  
**Nagold: Friedrich Schmid.**

87 Nagold, 9. Juli 1923.

### Statt besonderer Anzeige.

## Todes-Anzeige.

Heute abend wurde unsere liebe Mutter und Großmutter

## Frau Luise Bodamer geb. Schuon

Lehrers Witwe

im Alter von nicht ganz 85 Jahren nach langem und schwerem Leiden durch einen sanften Tod erlitten.

Die Beerdigung findet Donnerstag nachmittag 1 Uhr statt.

Für gedachte Blumen Spenden wird im Sinne der Entschlafenen herzlich gedankt.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Der Sohn: Felix Bodamer.

79 Nagold, 10. Juli 1923.

## Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten mache ich die schmerzliche Mitteilung, daß unsere gute Mutter,

## Gottlieb Günther, Sallers Witwe,

nach kurzer Krankheit im 86. Lebensjahre sanft entschlafen ist.

Die Kinder: Oberlehrer Günther  
Mina Hüter.

Beerdigung: Mittwoch abds. 6 Uhr.

83 Rotfelden, 10. Juli 1923.



## Todes-Anzeige.

Teilnehmenden Verwandten, Freunden und Bekannten mache ich die schmerzliche Mitteilung, daß unser lieber Vater, Schwager- und Großvater

## Friedrich Schroth

Schuhmachermeister

nach längerem Leiden Montag früh im Alter von 75 Jahren sanft entschlafen ist.

Um stille Teilnahme bitten

die trauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung Mittwoch mittig 2 Uhr.

**Sommerproffen!** Die Zeitschrift für weibliche Angestellte „Erika“ brachte vor einiger Zeit folgende Notiz, die auch andere Kreise interessieren dürfte! In einer der letzten Nummern der „Erika“ bietet eine Kollegin um Angabe eines Mittels gegen Sommerproffen. Ich bin nun in der Lage, ein solches Mittel nachzuweisen zu können, aber dessen Wirkung (eine Kollegin hat es gebraucht) ich geradezu erstaunt war. Die betreffende Dame war ziemlich mit Sommerproffen behaftet; nach dreimonatlichem Gebrauch der Salbe und des dazu gehörigen Wassers erhielt sie eine bitumenartige Haut. Die Salbe heißt „Frucht's Schwammwisch“ und ist erhältlich bei Frau Elisabeth Frucht, Fabrik kosmetischer Präparate, Hannover G 61, Sall-Haus 238. Es ist zu empfehlen, gleich verstärkte Salbe zu gebrauchen. Die Probetube kostet Mk. 7 500.—, die Normaldose Mk. 15 000.—. Dazu braucht man gleich das Schönheitswasser „Aphrodite“, Normalflasche Mk. 15 000.—. Aphrodite entfernt alle Unreinheiten aus den Poren, wie Seifenwasser usw. Die Präparate sind zwar teuer, doch dürfen sie ihrer abholten Wirksamkeit wegen allen billigeren Mitteln vorzuziehen sein.

